



Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.  
für Auswärtige 1 Thlr. 11 1/2 Sgr.  
Inserate: 1 Sgr. pro Petitzeile.  
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 195.

Dienstag, den 23. August.

1853.

## Orientalische Angelegenheiten.

Es ist wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß nach einzelnen Andeutungen in gewissen Blättern bereits eine neue Verwicklung drohe, die sich auf die Flüchtlinge bezieht. Dem „Wanderer“ wird aus Konstantinopel vom 8. August geschrieben: „Herr von Bruck verlangt die Internirung aller politischen Flüchtlinge. Herr de la Cour soll dieses Begehren unterstützen, nur Lord Redcliffe wäre demselben nicht geneigt. Inzwischen hat man der Polizei anbefohlen, alle Flüchtlinge, die ohne Beschäftigung sind, auf eine Liste zu setzen.“

Nach derselben Korrespondenz hat die mehrerwähnte von der Pforte nach Serbien gesandte Kommission die Aufgabe erhalten, zu untersuchen, ob die von General Mayerhoffer und Herrn Radoslawieffs vorgebrachten Klagen und Behauptungen über die Stimmung des serbischen Volkes wirklich gegründet seien. Ganz gebauer scheint übrigens das Terrain in Serbien nicht zu sein. Der Kampf der Kara-Georgewitsch mit den Obrenowitsch wird im Stillen fortgesetzt, beide Theile werben im Geheimen Anhänger und gründen auf die gegenwärtige Verwirrung die Hoffnung einer Befestigung ihres Einflusses. — Es wird hinzugefügt, daß Schefik Effendi zum Kommissär in Serbien ernannt worden sei; andererseits erfährt die Wiener „Presse“ aus „verlässlicher Quelle“, daß der in einer diplomatischen Mission nach Serbien von Wien abgegangene kaiserlich russische Votschaftsrath v. Fonton im Laufe der nächsten Tage wieder in Wien zurück erwartet wird.

Der „Presse“ wird aus Jassy gemeldet: General Dannenberg hat vor seiner Abreise nach Bukarest alle Bewohner der Moldau, welche wegen Renitenz gegen die Russen verhaftet worden waren, in Freiheit gesetzt. Gleichzeitig wurde jedoch den Bewohnern der Moldau mit den schärfsten Maßregeln gedroht, wenn sie sich künftig den russischen Anordnungen widersetzen würden. — Einem Privatschreiben aus Galacz vom 12. August entnehmen Wiener Zeitungen folgende Notizen: Seit einigen Tagen ist in den Sulinamünungen eine kaiserlich russische Kommission beschäftigt, welche den Strom genau untersucht, und die Aufgabe hat, einen umfassenden Plan zur Korrektur der Mündung zu entwerfen. — Der französische Genie-Oberst Magnan befindet sich seit acht Tagen in Kunkoviza, einem Grenzorte Bulgariens nahe bei Galacz, um daselbst Befestigungsarbeiten zu leiten. Aus gleichem Anlasse hat er eine Befestigung aller festen Punkte Bulgariens eben beendet. — Die Hauptmacht der Russen ist nun an der Donau konzentriert. Die Thatsache, daß der Befehl zum Nachrücken in Bessarabien noch nicht erteilt wurde, wird als ein Friedenszeichen betrachtet.

Die Truppen D. mer Paschas sind endlich in der Dobrußa (die Gegend zwischen dem alten Trojanskanaal, der Donau und dem schwarzen Meere), angelangt. Er hat daselbst mehrere Orte, darunter Karassan, Ilatiska, Tultiba besetzt lassen. In letzterer Stadt führt man Befestigungen auf, für den Fall, daß die Russen den Uebergang über die in der Nähe gelegenen Donauinseln versuchen sollten.

## Berlin, vom 23. August.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Obersten außer Dienst Freiherrn von Martens, gegenwärtig in Paris, zum Ehren-Senior des eisernen Kreuzes zweiter Klasse zu ernennen, und die durch Todesfälle erledigten Seniorstellen des eisernen Kreuzes zweiter Klasse:

A. Im Offizier-Stande: dem General-Major a. D. Grafen von Herzberg zu Erfurt, dem General-Lieutenant a. D. von Eberhardt zu Hohen-Jeser, Kreis Sorau, dem Oberst-Lieutenant a. D. von Weiß zu Königsberg in Preußen, dem Premier-Lieutenant a. D. von Thadden zu Triggelaff, Kreis Greifenberg;

B. Im Stände vom Feldwebel abwärts: dem Major im 2. Bataillon (Breslau) 3. Garde-Landwehr-Regiments und Vatersoll-Präsidenten Grafen von Pöckl zu Oppeln, dem Kanzlei-Secretair a. D. Konrad zu Breslau, dem Unteroffizier a. D. Rüd zu Schloppe, Kreis Deutsch-Krone, dem Steuereinsamler a. D. Rosenthal zu Arendsee, Kreis Osterburg, dem Kanzleidieners a. D. Engelhardt zu Breslau, zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Wundarzt und Geburtshelfer Joseph Krebs senior zu Heinsberg, Regierungs-Bezirk Aachen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; den Geheimen Kalkulator im Justiz-Ministerium, Kraatz, zum Rechnungs-Rath zu ernennen; und dem Kreissteuer-Einsamler Schmid zu Kottbus den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Geheimen Legationsrath Philipsborn die Erlaubnis zur Anlegung des von Sr. Majestät dem König von Bayern ihm verliehenen Komthurenkreuzes des Verdienst-Ordens vom heiligen Michael; so wie dem Vorsitzenden der Direktion der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft, Fournier zu Berlin,

zur Anlegung des von Sr. Majestät dem König von Bayern ihm verliehenen Ritterkreuzes vorgeordneten Ordens zu erteilen.

## Deutschland.

△△ Berlin, 22. August. Einige französische Blätter bemühen sich, die orientalische Frage, deren Lösung jetzt ziemlich allgemein als nahe bevorstehend betrachtet wird, mit einer neuen Verwicklung auszustatten, welche angeblich von Oesterreich herbeigeführt werden soll. Es wird nämlich behauptet, das österreichische Consulat in Belgrad habe dem Fürsten von Serbien mitgeteilt, seine Regierung habe die Absicht, zur Verhinderung von Unruhen das Fürstenthum militärisch zu besetzen, und auf die Versicherung des Fürsten, daß er über die nöthigen Kräfte verfüge, um jeder Störung der öffentlichen Ruhe erfolgreich entgegenzutreten, sei die Drohung erfolgt, Oesterreich werde vorkommenden Falles nach eigenem Ermessen verfahren. Obgleich das „Journ. de Constantin.“ durch seine Mittheilung dieser Berichte einige Nahrung giebt, so ist doch mit Bestimmtheit anzunehmen, daß sie entweder völlig unrichtig oder durch ein Mißverständnis veranlaßt worden sind. Es ist wahrlich schwer zu glauben, daß Oesterreich einen gewaltsamen Einmarsch auf das türkische Gebiet in einem Moment beabsichtige, wo es im Auftrage der europäischen Diplomatie die Vermittelung des russisch-türkischen Streites übernommen habe, um die Räumung der Donaufürstenthümer von der russischen Besetzung zu erwirken. Wenn schon das Verfahren Rußlands, das den Vertrag von Balta-Liman zwar nicht als Rechtfertigung, doch als Vorwand anführen konnte, in der öffentlichen Meinung Europas als ein Friedensbruch betrachtet worden ist, so würde ein ähnlicher Schritt von Seiten Oesterreichs offenbar einen noch allgemeineren und thatsächlicheren Widerstand hervorrufen. Es scheint, daß die angeführten Gerüchte durch die Ansammlung österreichischer Truppen an den Grenzen des türkischen Gebiets veranlaßt worden, doch darf man voraussetzen, daß diese Rüstungen für Eventualitäten berechnet waren, welche bei dem jetzigen Stand der orientalischen Frage in das Reich der Unwahrscheinlichkeit zu verweisen sind.

Der preussische Schulkalender, welcher mit Benutzung amtlicher Quellen von Dr. D. Nuschke herausgegeben wird, ist für das Jahr 1854 erschienen. Er enthält einen astronomischen Kalender, eine Aufzählung der geistlichen und Schulbehörden, sowohl der katholischen, als der evangelischen und ihrer Mitglieder, als des Oberkirchenraths, der Consistorien, der Superintendenten, Erzbischöfe u. s. w. In den Mittheilungen über die Universitäten finden wir historische Angaben über ihre Entstehung, ihren Etat, ihre Seminarien für gelehrte Schulen und eine summarische Uebersicht der Studierenden nach den Wissenschaften und für die Theologie nach Confessionen geordnet. Die königl. Bau-Akademie und das königl. Gewerbe-Institut sind S. 68 und 69 behandelt. Besondere Aufmerksamkeit ist den preussischen Gymnasien, Progymnasien, Real- und höheren Bürgerschulen gewidmet, durch die Angaben der Klassen, der Schülerzahl, der Direktoren, Lehrer, durch eine kurze Uebersicht der Geschäfte der Anstalten, und bei jeder derselben die Erwähnung der im Jahre 1853 erschienenen Abhandlungen und Programme. Die Provinzial-Gewerbeschulen, die Schulen in den hohenzollernschen Ländern, die höheren Töchterschulen, besonders die Schullehrer-Seminarien haben eine sorgfältige Berücksichtigung erfahren. Zum erstenmale finden sich die Reglements für die Prüfung zum höheren Schulamte von 1810 — 1852 zusammengestellt, die Instruktion vom 24. Oktober 1837 für die Direktoren und Lehrer der Gymnasien abgegeben und die Gesetze und Verordnungen vom 1. Juli 1852 bis zum 30. Juni 1853 beigefügt. Der Anhang liefert ein Verzeichniß der 136 Mittelschul-Elementarschulen, Privatschulen, der 33 Bewahranstalten für kleine Kinder, der 9 städtischen Sonntagschulen, der 8 sonntäglichen Freischulen für in der Schulbildung zurückgebliebene Lehrlinge, der städtischen Fortbildungsanstalten und der Volksbibliotheken, und eine Aufzählung der Mitglieder des Berliner Magistrats und der Schul-Deputationen. Die Reichhaltigkeit des Inhalts spricht für die Brauchbarkeit und Nützlichkeit des Kalenders, dessen Verfasser sich nicht die unendliche Mühe verheißt, in Arbeiten dieser Art den Schülerinnen und Eltern auch ferner Hülfe zu leisten.

LS. Berlin, 22. August. Ueber den am 4. d. M. vorgelegten Entwurf eines Bundespreßgesetzes theilt man dem „Schw. M.“ mit, daß er bei manchen strengen Bestimmungen von dem ursprünglichen österreichisch-sächsisch-bessischen Plane dadurch abweiche, daß die internationalen Bestimmungen weggefallen sind, wonach ein Verbot einer Schrift in einem Bundesstaat für das ganze Bundesgebiet gelten sollte. Der ursprüngliche preussische Entwurf hat sich bekanntlich ganz frei gehalten von solchen in das geistliche Leben der Nation tief eingreifenden Bestimmungen und nur die allgemeinen Normen für eine Ueberwachung der Presse überhaupt aufgestellt. — Der von dem Freiherrn v. Schrend verfaßte Entwurf eines Bundesvereinsgesetzes zur Ueberwachung des Vereinswesens enthält nach dem „Fr. Z.“ im Wesentlichen folgende Punkte: Es dürfen keine Vereine gebildet werden, deren Wirksamkeit

die öffentliche Ordnung und Sicherheit gefährdet; jeder Verein hat sein Statut, das Verzeichniß seiner Vorstandsmitglieder und, auf Verlangen, auch das der Mitglieder selbst den Behörden vorzulegen. Zur Bildung von Vereinen politischen oder sozialen Charakters ist die Erlaubnis der Behörden erforderlich. Die Vorstände solcher Vereine müssen in der Gemeinde ansässig und unbescholten sein. Von jeder Versammlung politischer Vereine müssen dieselben vorherige Anzeige bei den Polizeibehörden machen, welche berechtigt sind, jeden Verein, der diesen angeführten Bestimmungen entgegenstehende Tendenzen verfolgt, aufzuheben. Ueber diesen Entwurf hat ein Vortrag stattgefunden und es ist beschlossen worden, die darauf bezüglichen Erklärungen im Lauf der nächsten drei Monate einzuholen.

Halle, 18. August. Bekanntlich hatten sich bei Gelegenheit der letzten Mobilmachung unseres Heeres verschiedene Mängel hinsichtlich der Organisation des Trains herausgestellt, so daß es notwendig erschien, auch im Frieden einen anderen Organisationsplan für denselben zu entwerfen. Nach demselben soll alljährlich und wo möglich in Verbindung mit den Divisions- und resp. Corps-Übungen unter Leitung des Trains-Commandeurs bei jedem Armee-Corps durch Einziehung beurlaubter Landwehr-Trains-Offiziere und Mannschaften und durch Bespannung eines entsprechenden Theils einer Train-Colonne eine 14tägige Übung stattfinden. Diese Bestimmung wird in diesem Jahre zum ersten Male in Ausführung gebracht werden, indem auch bei dem in unserer Provinz stehenden 4. Armee-corps zu der bevorstehenden Herbstübung eine Anzahl Mannschaften einberufen ist und ein entsprechender Theil der resp. Colonne bespannt gemacht werden soll, um sie während des Manövers ihrer Bestimmung gemäß zu verwenden. Noch im Laufe dieses Monats wird dieselbe hier durchpassiren, um Kriegsbedürfnisse von Magdeburg nach Merseburg und Weissenfels zu befördern. (M. S. Z.)

Ulm, 18. August. Mit dem Festungsbaue geht es im Verhältnis zu den noch zu vollendenen Außenwerken und im Verhältnis zu den reichlich fließenden Geldmitteln rasch vorwärts, es ist auch die von einem hiesigen Blatt vor kurzem gegebene Nachricht, als sei von Frankfurt der Befehl gekommen, den größten Theil der Arbeiter aus Mangel an Mitteln zu entlassen, von Seite des Gouvernements als gänzlich unwahr amtlich widerlegt worden. Es soll zu einem solchen Schritt nicht der mindeste Grund vorhanden sein, indem seit Beginn der diesjährigen Arbeiten monatlich an 100,000 fl. richtig angelangt sind und verwendet wurden. Die Wiederherstellung der seiner Zeit so viel besprochenen bedeutenden Aufschung auf dem fast vollendeten Fort auf dem obern Kuhberg ist schon in Angriff genommen; es soll sich die zu ihrer Untersuchung hieher gesandte Commission der Bundes-Militärcommission, die aus dem k. k. Obersten v. Nizowsky und dem k. preuß. Hauptmann v. Ernst bestand, bis auf geringe Abweichung mit den Anträgen und Vorschlägen der Festungsbaudirektion vollkommen einverstanden erklärt haben, und der durch die Terrainverhältnisse hervorgerufene Schaden wird wohl noch in diesem Jahr wieder hergestellt sein. Auf jeden Fall werden die für dieses Baujahr vorgeschriebenen Arbeiten vollbracht, im nächsten Jahr sämtliche Außenwerke nebst ihren Reduis fertig sein, und alsdann Deutschland ein mächtiges weiteres Bollwerk besitzen; denn es dürfte wohl keinem Zweifel unterliegen, daß die dazu nöthigen Mittel im Wege neuer Matricularumlagen bewilligt werden, wenn die noch jetzt vorhandenen nicht ausreichen sollten. (Allg. Z.)

Hamburg, 19. August. Seit einigen Monaten ist in Rio de Janeiro eine deutsche Wochenschrift begründet, welche den Titel führt: „Der deutsche Einwanderer“, das Motto: „Surge et impera!“ und von Dr. M. Kiebach redigirt wird. In dieser den deutschen Kolonisationsinteressen und dem Zusammenhalten der Söhne germanischen Stammes gewidmeten, mit großer Liebe zur Sache redigirten Zeitschrift findet sich (in No. 9 vom 13. Juli) folgende Mittheilung des bekannten, seit 15 Jahren als praktischer Arzt in Rio lebenden, kürzlich erst vom Hamburger Senat mit einer goldenen Medaille und schmeichelhaften Zuschrift für sein menschenfreundliches Wirken belohnten Dr. Kalleman aus Lübeck:

Hochgeehrter Herr Redakteur! Sie wissen am Besten, wie lebhaft sich bei vielen Ihrer Leser ein Interesse für unsere unglücklichen Landsleute, die zur schweren Last verdammt in den Katakomben von Fort Lago sitzen, ausgesprochen hat. Nach mehrfacher Aufforderung habe ich mich an den Herrn Kriegsminister und den Herrn Platzkommandanten gewandt, wodurch mir auf die humanste Weise gestattet worden ist, unsere unglücklichen Landsleute in ihrem traurigen Gefängnis aufzusuchen und zu trösten. Auf's Tiefste erschüttert von der ernsten Scene, die ich heute dort erlebte, verstand ich hiermit mein Wort an alle unsere Landsleute, welche theilnehmen an dem Schicksal der Unglücklichen, daß ich Alles versuchen werde, was in meinen schwachen Kräften steht, um ihr hartes Loos zu erleichtern.

Rio de Janeiro, am 11. Juli 1853.

Ergebenst

Dr. Kalleman.

Wir glauben, daß diese Anzeige, dieses edle Gelübniß, ein gentiges Streichen wirkt auf das Ende der deutschen Legion in Brasilien, und daß kein anderes Gefühl als das des tiefsten



Mitleids für unsere unglücklichen Brüder bei den Lesern sich regen wird.

**Aus dem Holsteinischen, 18. August.** Es verdient vielleicht bemerkt zu werden, daß die englische Presse in jüngster Zeit den dänischen Angelegenheiten wieder größere Aufmerksamkeit zuwendet. Diese Erscheinung dürfte — so fühlte eine solche Annahme auch erscheinen mag — einiger Maßen mit der orientalischen Frage in Verbindung stehen. Durch diese vorzüglich dürfte der Scharfsinn der praktischen Publizisten und Staatsmänner dahin geleitet worden sein, Rußlands vorschreitende Politik auch nach anderen Seiten hin herauszuforschen und pflichtmäßig zu überwachen. Die von mir schon öfter erwähnte Theorie von einem großfürstlichen Holstein im Gegensatz zu einem nicht-großfürstlichen hat man russischerseits gewiß nicht ohne einen sehr bestimmten Absicht erfunden, und daß ja die Ansprüche, auf welche Rußland gegenüber dem jetzt getroffenen Arrangement in Betreff der Thronfolge-Frage verzichtete, in einem gewissen Falle wieder aufleben könnten, hat Graf Nesselrode, wie ich Ihnen schon längst schrieb, in seiner Depesche an den kaiserlichen Gesandten in Kopenhagen selbst eingebracht. Es ist schon wiederholt in der deutschen Presse darauf aufmerksam gemacht worden, daß Rußland geheime Absichten auf die Insel Bornholm habe; wie nun, wenn es sich für die Verzichtleistung angeblicher oder begründeter anderweitiger Ansprüche in einem gegebenen Falle fürs Erste mit der Abtretung dieser Insel abfinden ließe? Außerdem taucht in der stockholmer Presse immer bestimmter das Gerücht auf, daß Rußland von Schweden für mögliche Kriegsfälle die Abtretung einer festen Station auf Gotthland begehrt habe. Dies alles sind freilich nur Gerüchte und Eventualitäten, aber es liegt Rußland ganz ähnlich, daß es darauf ausgeht, die Ostsee immer mehr in seine Gewalt zu bekommen und durch Besitznahme eines Gürtels fester Flotten-Stationen mehr und mehr zu einem russischen Binnensee zu machen. Dies wittert man auch wohl in England, und daher mag es denn auch kommen, daß Zeitungen, welche früher die Schleswig-Holsteinische Erhebung als eine rebellische zu behandeln pflegten, gegenwärtig über Dänemarks offenkundige Bestrebungen, „eine gewaltsame, unnatürliche und widerrechtliche National-Einheit zu erzwingen“, bittere Klagen führen. Aber diese Klagen kommen zu spät, da der russische Einfluß in Dänemark gerade so viel erreicht hat, als er für jetzt erreichen wollte. Die gegentheiligen, wie es scheint, einen dänischen Cabinets-Stempel tragenden Versicherungen der Times, „daß (o Ironie!) das dänische Ministerium am Ausbau des constitutionellen Systems rüstig fortarbeite, und daß Rußland nicht nur keinen Einfluß auf die innere Politik seines kleinen Nachbarn ausübe, sondern (doppelte Ironie!) der Integrität und Unabhängigkeit Dänemarks sogar einige Opfer gebracht habe“, sind hiernach auf ihren wahren Werth zurück zu führen. Um Uebrigens wollen Personen, welche den Prinzen von Dänemark und Thronerben näher kennen, versichern, daß er, wie alle Glücksburger, von extrem conservativer Gesinnung sei, mithin dem russischen Reactions-Systeme nach Kräften in die Hände arbeiten werde. Zum Schlusse theile ich Ihnen noch mit, daß das Gerücht, Graf Reventlow-Criminil werde als Gesandter nach London gehen, und Graf Moltke die Ministerien für Schleswig und Holstein beide übernehmen, immer bestimmter auflieft, und daß das Schicksal der holsteinischen Gelehrtenschulen dahin entschieden ist, daß die Schulen zu Rendsburg und Glückstadt gänzlich eingehen werden. (R. 3.)

#### Oesterreich.

**Wien, 20. August.** Dem Herzog von Brabant ist vom Kaiser der Orden des goldenen Vlieses verliehen worden. Zu der Meldung hiesiger Blätter, daß die Aussteuer der Frau Herzogin von Brabant gemäß dem Hausgesetze Ferdinands des Zweiten in 200,000 fl. besteht, bemerkt die „Presse“: Uns scheint diese Nachricht nicht aus der besten Quelle geschöpft. Kaiser Ferdinand hat allerdings in seinem Testament und dem vierzehn Jahre später diesem beigegebenen Codicill Bestimmungen über die Aussteuer der Erzherzoginnen des allerhöchsten Hauses hinterlassen, allein von denselben hat es seit langen Jahren

#### Sidonia von Borch.

(Fortsetzung.)

Schwer beleidigt verlangt Sidonia sogleich wieder eine herzogliche Kommission; aber inzwischen war Philipp II., der nachsichtige, gnädige Landesheerr, welcher die Angeklagte bisher fast unbegreiflich in Schutz genommen, im nahen Säug unter bedenklichen Umständen erkrankt. Sidonia konnte nur deshalb diesem ihrem Gönner großen, weil er ihr nicht rasch genug im Familienrechtshandel gegen ihren Vetter geholfen. Dieser nämlich, Otto Borch aus Roggow, beabsichtigte die Bauerhöfe zu Zachow, welche zu ihrem Unterhalte dienten, an den Klosterpropst und Hauptmann zu Sagig, Jost v. Borch auf Stramehl, abzutreten, und der Prozeß schleppete sich schon seit 1615 hin. Jost von Borch war ein geachteter Diener des Herzogs, und die Klägerin konnte sich des Besessen von jenem gewärtigen, falls er des Gebietes ihr einmal aus-schließlich gewonnen. Jener lebenswürdige, gebildete, aber auch zeitig trübungsgeplagte Bogislav XIII. Söhnen hatte sein gemüthvolles Stillsitzen, getheilt mit Unterhalt seiner Kasse, sein gemüthvolles Stillsitzen und philologischen Studien, Andachtsübungen, Regierungsgeschäften und mäßiger Jagdlust, auch die ersten Jahre seit seinem Regierungsanfang fortgesetzt, war aber leider schon im August 1612, um beschwerliches Siechtum los zu werden, genöthigt, zu dem neuentdeckten Bunderquell im Lüneburgerischen zu reisen. Ohne Hoffnung auf Kinder mit seiner treuen Gemahlin, wie seine jüngeren Brüder Bogislav XIV. und Franz, sah Philipp im März 1617 den jüngsten des Geschlechts, den 37 Jahre alten Georg, unbeerbt ins Grab sinken, und ward trauriger und stiller. Das „Bescheidtrinken“, dem jener blühende Mann sich ergeben, mochte auch sein Ende herbeigeführt haben. — Eben hatte Herzog Philipp seit August 1617 den geachteten Patriarchen aus Augsburg, Philipp Hainhofer, als Gast mehrere Wochen bei sich gehabt und, obgleich selbst hart mit Gift und Gießerschwäche geplagt, ihn auf die schönen Lusttage seines Landes geleitet, und den Beglückten, Reichthümlichen kurz vorher am 1. Oktober entsandt, als er zu ernsten Regierungsgeschäften eine Reise nach Dinterpommern antrat. Auf Groß-Sagig von Jost v. Borch empfangen, also nur eine Weile von Marienfließ, und mit jenem Rechtsbündel zur Anzeit beeheligt, erkrankte er doch selbst am 6. Oktober „an Flüssen in Haupt und Gliedern“, und genas zwar kümmerlich; aber düstere Ahnungen ließen ihn nicht los, und schon am 3. Februar 1618 erlag der fünfundsiebzigjährige Mann. Der Einnahme gemäß ging die Regierung auf Franz über, eine verhängnisvolle Natur, an dessen früherer Hofhaltung zu Köslin schon ein übermäßiger „Trunk“ getadelt wurde, der oft in wüste Völlerei ausartete. — Ueber der deutschen Welt lastete längst jene Schwüle, welche dem unseligen dreißigjährigen Kriege voranging; eine gewisse Freudlosigkeit, bange Gespensterrückst bei hellem Tage, Selbstquälerei an Stelle höherer Gottvertrauens, anghewollte Wagnahme trauriger Vorzeichen, wie des Ko-

sein Abkommen gehabt. Dieses Testament stammt nämlich vom Jahre 1621, zu welcher Zeit die gesellschaftlichen Verhältnisse ganz andere waren als jetzt, und auch der Geldwerth ungleich höher stand. Nach dem Testamente dieses Kaisers sollte nämlich die Aussteuer einer Erzherzogin 42,000 fl. betragen. In neuerer Zeit wird von dieser Bestimmung, da dieselbe den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr entsprechend ist, abgegangen und die jeweilige Ausstattung von dem Kaiser, als dem Chef des kaiserlichen Hauses, nach seinem Willen und Dafürhalten bestimmt.

#### Frankreich.

**Paris, 20. August, Abends.** Der Kaiser und die Kaiserin sind, nachdem sie gestern noch das Lager von Satory besucht und einer Vorstellung im Circus beigewohnt hatten, heute Nachmittag um 1½ Uhr mit einem Extra-Bahzuge nach Dieppe abgereist, wo sie um 5½ Uhr eingetroffen sind. Sie wohnen dort im ersten Stock des Stadthauses; zur ebenen Erde sind Wartezimmer und Speisefäle für die Dienerschaft eingerichtet, und im Garten Baracken für die Guiden aufgeführt, welche die Escorte bilden. Alle Kriegsschiffe im Kanal sind angewiesen, sich morgen bei Dieppe zu versammeln.

— Vor seiner Abreise wollte der Vautenminister Magne mit seinen Geschäften abschließen, und alle Arbeiten, zu denen die Vorbereitungen beendet waren, wurden dem Kaiser zur Unterschrift unterbreitet. Fünf im amtlichen Theile des Moniteur enthaltene Dekrete beziehen sich auf neue Eisenbahn-Concessionen. Um die Wohlthat der Eisenbahnen zu einer allgemeinen für Frankreich zu machen, kommt es nur noch darauf an, das Eisenbahn-Netz für die Bretagne zu genehmigen. — Der Moniteur enthält weiter keine amtliche Depesche aus dem Orient, als die, daß das Linien-schiff Friedland zur Ausbesserung nach Konstantinopel gebracht und in den dortigen Hafen geschafft worden ist, um nach 5 bis 6 Tagen vollkommen geheilt zum Geschwader zurückzukehren. — Der Constitutionnel versichert heute, die Nachricht von der Annahme der Vermittlungs-Vorschläge Seitens der Pforte sei in Paris eingetroffen. Jedoch fügt er hinzu, der Sultan werde nicht eher einen Gesandten nach St. Petersburg schicken, als bis die Donau-Fürstenthümer geräumt seien. — Eine Depesche aus Konstantinopel will dagegen wissen, daß der Sultan seinen nach Petersburg bestimmten Gesandten abgeschickt habe. Derselbe solle aber so lange in Wien bleiben, bis Rußland den Befehl zur Räumung der Donaufürstenthümer erteilt haben werde.

#### Italien.

**Florenz, 15. August.** Gestern ist endlich Guerrazzi nach Veseitigung mehrfacher Anstände von hier nach Marseille gebracht worden, da er wahrscheinlich seinen bleibenden Wohnsitz in Frankreich zu nehmen gedenkt, Montazio dagegen hat sich nach Amerika eingeschifft. Ersterer war bekanntlich zu 15 Jahren Gefängnis mit Zwangsarbeit von den Gerichten verurtheilt worden, welche Strafe aber durch die Gnade des Großherzogs in lebenslängliche Landesverweisung verwandelt wurde.

#### Großbritannien.

**London, 20. August.** Die Königin und Prinz Albert mit dem Prinzen Adalbert von Preußen und dem Grafen von Mensdorff begaben sich vorgestern nach Cowes (bei Osborne), um die Regatta mit anzusehen. Von da fuhr die hohe Gesellschaft hinaus zur Flotte von Spithead, und die Königin übernahm, wie es offiziell heißt, an Bord des Wellington persönlich das Kommando und leitete die Manöver. Sie fuhr erst die ganze Linie hinab, die mit allen ihren Geschützen salutierte, begab sich dann an Bord des Flaggeschiffes, kommandierte zum Ankerlichten und fuhr mit dem ganzen Geschwader in den Kanal hinaus, der eben nicht sehr ruhig war. Der Ausflug dauerte von 11 Uhr Morgens bis gegen 5 Uhr Abends. Beim Abschiednehmen der Königin salutierte wieder die ganze Flotte; es war eine kleine Wiederholung der letzten großen Parade; nur die Zuschauer fehlten, da das Manöver nicht vorher angekündigt war.

— Der Prinz Adalbert von Preußen verwendet den größten Theil seines hiesigen Aufenthaltes zur Beschäftigung der

Kriegsfahrzeuge, Schiffswerfte, Arsenal und sonstigen Marine-Etablissements in Portsmouth. Gestern begab sich der Prinz an Bord des Excellent und wohnte den Schießübungen der Mannschaft mit ihren Geschützen vom schwersten Kaliber bei. Die preussische Fregatte Gefion wurde Behufs einiger Ausbesserungen in den Hafen von Portsmouth gebracht.

— Das Uebungslager in Chobham wird heute gleichzeitig mit dem Parlament aufgelöst, und die 10,000 Mann, die so viel Karm im Land machten, rücken in ihre verschiedenen Garnisonsplätze ein.

#### Donau-Fürstenthümer.

**Belgrad, 10. August.** Ich hatte Recht, als ich Ihnen meldete, daß das österreichische Observations-Corps zunächst Serbien bedrohe. Der General Mayerhoffer, welcher den Fürsten Alexander zunächst in Kragujewag aussuchte, scheinbar um ihn mit dem russischen Kabinette auszusöhnen, muß Instruktionen ganz anderer Natur gehabt haben; denn schon im Juli erklärte der österreichische Konsul der serbischen Regierung, sowie dem Pascha von Belgrad, daß, sobald die Russen die Donau überschreiten oder sobald sich die geringste Bewegung in Serbien zeige, die österreichischen Truppen dieses Land besetzen werden. Nun lebt man hier der Hoffnung, daß Oesterreich dazu keine Veranlassung haben werde, da ja die orientalische Krise sich vorläufig ihrer Lösung nähert und in Serbien eine Bewegung unwahrscheinlich erscheint oder wenigstens scheitern muß; es finden sich aber doch einige, die an eine friedliche Beendigung des türkisch-russischen Streites gar nicht glauben wollen und Oesterreich ein Einverständnis mit Rußland zuschreiben. Nach der Auffassung dieser Leute würde die österreichische Occupation die russische Armee im Rücken zu schlagen und ihr Vordringen zu erleichtern haben. Wir sind weit entfernt, irgendwie daran zu glauben, jedenfalls aber scheint Oesterreich sich für das Entschädigen zu wollen, was es im Jahre 1815 verlor. Während des serbischen Befreiungskrieges erschien nämlich um jene Zeit eine serbische Deputation am österreichischen Hofe mit der Bitte: Oesterreich möchte den Schutz über Serbien übernehmen; allein damals mußte man um ein freies Serbien noch kämpfen, daher wurden die serbischen Deputirten nicht nur abgewiesen, sondern auch als Rebellen behandelt, und so fiel denn dieser angebotene Schutz Rußland zu. Seit dieser Zeit scheint Serbien der nächste Punkt der österreichischen Manöver gegen die Türkei zu sein. So drohte z. B. im Jahre 1850 Fürst Schwarzenberg, als die Pforte die Auslieferung der Flüchtlinge verweigerte, mit der Rückkehr der Familie Obrenowitsch, und es wurde überhaupt Serbien besondere Aufmerksamkeit zugewendet. (Vergl. Berlin und Konstantinopel.) (Köln, 3.)

#### Türkei.

**Konstantinopel, 8. August.** Von der Donau haben wir die Bestätigung, daß Oesterreich dahin strebt, Serbien zu besigen, was aber der Fürst Alexander keineswegs zugiebt, eben so wenig als die Pforte, welche Truppen auch dahin nun zu senden haben dürfte, aber im Fürsten einen energischen Anhänger hat. Derselbe hat seine gesamte Kriegsmacht aufgebieten. Ist dem Journ. de Const. Glauben beizumessen, so wird Omer Pascha nach Tuldscha eine Heeres-Abtheilung besordern, um den von den Russen nach der Insel von Zamael aus begonnenen Brückenbau zu zerstören. Qui vivra, verra!

#### Amerika.

**New-York, 2. August.** Die Nachricht von der Gefangennehmung Costa's und dessen Reclamation durch den Consul der Vereinigten Staaten hat hier große Aufregung hervorgerufen. Die Amerikaner billigen natürlich das Benehmen ihres Corvetten-Capitains und stellen sich auf seine Seite. Aber man muß gestehen, daß dieser Fall sehr bedenkliche völkerrechtliche Fragen, namentlich in Betreff der Naturalisation, in sich schließt. Herr Costa hat allerdings, wie es heißt, den amerikanischen Bürgerreid geleistet. Das heißt, er hat erklärt: er habe die „Absicht“, ein Bürger der Vereinigten Staaten zu werden. Um das Bürgerrecht thatsächlich zu erlangen, muß man fünf Jahre in den Staaten gelebt haben. Und dann entsteht erst die Frage, ob dieser Eid ihn in den Augen Oesterreichs seiner

meten i. J. 1618 und unheimlicher Naturereignisse, begannen vollends die Unbesonnenheit des öffentlichen und häuslichen Lebens zu verdrängen. Unter dieser Stimmung, als Teufelsfurcht sich den Seelen als ein Glaubensartikel einprägte, und die Zahl der Persecutionen in allen Ländern sich mehrte, konnte die unglückliche boshafte Alte, unzufrieden über das Glück, welches der Vetter eben beim fürstlichen Besuche genossen, ihre Schadenfreude beim Heimzuge des trefflichen Herrn nicht bergen. Sie triumphierte auch über den unerwarteten Tod ihres Neffen Otto auf Roggow, beging gröbere Verhöbe gegen die Klosterzucht, ja öffentliches Scandal während des Gottesdienstes, obgleich sie wußte, daß man bereits ihren Vertheiler mit verschrieenen Weibern absichtsloser belauerte. Der neue Gebieter, Herzog Franz, bösen Gerüchten noch züglicher, gemüthloser als Philipp, hatte den milden, verständigen Kanzler desselben, Martin Thennig, entlassen und an Paul v. Damitz einen geeigneteren Diener gefunden, wie an Mathias v. Karnig, dem neuen Hofgerichtspräsidenten, einen so fanatischen Anhänger des Exorcismus, daß er im J. 1610 als Stellvertreter seines Fürsten bei der Taufe eines mecklenburgischen Prinzen mit Erbitterung gegen die Auslassung jener Formel protestirte. Ungewarnt durch solchen Wechsel am Hofe, fuhr Sidonia in ihrem tollen, halbkindischen, unästhetischen Treiben fort; quackalberte aus ihren Arzneibüchern, wandte abgeschmackte sympathetische Kuren, welche die Leichtgläubigen von jenen Weibern erlernt, be-rufen und unterbieten an. Das böse Landgerücht steigerte sich schon so weit, daß man ihr den Tod David Luides, des Klosterfarrers, ihres abgegangenen Feindes, der ihr das Abendmahl wegen ihres „schändlichen Gerichts“ verweigert, und den sie beim Konfessorium verklagt und einer Liebchaft mit einer jüngeren Klosterklosterkloster, der Unterpriorin Dorothea Stettins, beschuldigt hatte, beimaß. Als auch Mathias Winterfeld, der Klosterpförtner, ein Werkzeug der Gegner, den sie gerichtlich des Unterschleifes belangt, scheinbar eben so verdächtig vertrieben, endlich Jost von Borch, ihr Verderber aus ihrem Erbrecht, von allerlei Krankheit sich angewandelt fühlte; sollte Sidonia es ihnen durch ihre Künste angethan haben.

Erst am 19. Juli 1618 ordnete das Hofgericht auf Sidonias früheres Verlangen eine Untersuchungskommission an; wie darauf jene drei verklagten Schwestern die Zuziehung Jacob Stettins aus Tzemitz bewirkten, wußte Sidonia den früheren Widersacher zu entfernen, und beauftragte endlich der Herzog im November 1618 den Otto von Wedel auf Steinhofel und Thomas Mildenitz, Bürgermeister von Stargard, mit dem Handel, zu welchem auch ein Streit mit der Wittve des Pförners gehörte. Zwei Erwarten zeigten jene unparteiischen Männer sich so erleuchtet, daß sie, so viel zumal Anna Aprenberg schimpfte, den Parteien Stillschweigen bei einer Pön von 200 Thlrn. auferlegten. Aber bald gingen die Tage duldungsvoller Nachsicht vorüber. Als die Seele der Feinde Sidonias trat jetzt Christian Luides, öffentlicher Ankläger

und Advocatus Jisci der Hofgerichte zu Stettin und Wolgast, aus eigener Erbitterung über den Tod seines Anverwandten, des Klosterfarrers, und gewonnen für das Interesse Josts, in der Verhöhrung auf, um den lang vorbereiteten fiskalischen Schlag gegen die Unselige zu verhängen. Die frei und verdedt eingeleiteten Pläne ihrer theils unredlichen, eigennützigen und morschtigen, theils von schwärzender Dummheit besessenen Gegner gingen darauf hinaus, auf einer neuen Tagesfahrt des Provisors und Hauptmanns, welche zu Marienfließ auf Sidonias's Gesuch zum Verhör ihrer Klagen wegen schlechter Verwaltung und wegen schlechter Verwaltung und wegen Zänkereien mit den Schwestern anberaumt war, plötzlich vom Gegenstande der Verhandlung abzuspringen, und die tödtliche Waffe der Inquisition gegen das Leben der Zweihundertsiebenzigjährigen zu wenden. Jost v. Borch horchte tödtlich auf die Aussagen jener drei Klosterjungfrauen, welche im Insurrectionsprozeß mit Sidonia standen, der Anna Aprenberg, Dorothea Stettins, die wegen ihres Verhältnisses mit dem gestorbenen David Luides bescholten war, und der leichtfertigen Anna Sepburns, und ließ noch desselben Tages die „diese Wolde Albrechts“ einziehen. Diese, eine alte, lieberliche, verlogene, halbverrückte Person, die früh mit den Tartaren, vielleicht im Kriege König Stephan Bathoris gegen Danzig (1578) umhergezogen war und ungeachtet ihrer gefährlichen Weissage und Zauberkünste obdachlos und in jammervoller Armut lebte, hatte sich eben mit dem Fräulein überworfen, und bekannte nach einigem Sträuben, ohne Zweifel durch die Perren versichert, „daß es ihr nicht gälte“, durch Weissagungen die keineswegs geziemende, aber immer noch unschuldige Neugier Jener über „Vertrathsangelegenheiten“, über das reine Magdthum junger Mitbewerbern“ u. s. w. befriedigt zu haben. Sidonia leugnete mit Erbitterung und Flüchen gegen den Vetter, den Räuber ihres Erbguts, die Wahrheit so lächerlicher Verhöhnungen, obgleich sie den Umgang mit der Hexe einräumte, welche darauf in Haft genommen und zunächst mit Zeugen zusammengestellt wurde, ehe man zur unerlässlichen „peinlichen Frage“ schritt. Inzwischen tobte Sidonia, drohte am 19. August, als auf besondern Befehl des abergläubigen Herzogs bei der Juristenfakultät in Frankfurt a. d. O. ein Gutachten gefordert wurde, „so lange nach Stettin zu jagen, bis sie in ihre Rechte eingesezt sei“, klagte, Dorothea Stettins, selbst vom Teufel besessen, habe durch ihre Lasterungen den vorjährigen Vertrag gebrochen; aber die Sache ging ihren beabsichtigten Weg. Nachdem das Gutachten der Frankfurter Rechtslehrer eingelaufen, wurde Wolde Albrechts im Amtsgefängnisse in Gegenwart Josts von Borch, Eggert Sparlings und eines nicht ordnungsmäßig immatriculirten Protokollführers peinlich befragt; mit Verlegung der Vorschriften der Carolina, welche jedoch vom fanatischen Eifer oder der Bosheit der Perrenrichter längst nicht respektirt wurde, legte der Vorfürer der Gemarterten vorher artikulirte Fragen mit Nennung besonderer Namen vor, was denn die gewünschte Folge hatte, daß er Alles, das Ab-



älteren Unterthanenpflicht entbehrt. Man kann sich darauf verlassen, daß diese Geschichte zu Schwierigkeiten führt, zum mindesten auf dem Felde der Diplomatie; und es ist nur zu wünschen, daß die Folgen keine ernstlichen werden. Denn man darf nicht vergessen, daß es jederzeit zur amerikanischen Politik gehörte, die Ablegung des Bürger-Eides als von jeder älteren Verpflichtung entbehrend zu betrachten, und daß Präsident Pierce es ausgesprochen hat, das amerikanische Bürgerrecht, so weit es in seiner Macht liegt, dem Auslande gegenüber in vollem Ansehen zu erhalten.

### Telegraphische Depeschen.

**Wien, 20. August.** Hier eingetroffenen Nachrichten aus Bukarest vom 17. zufolge sollte daselbst aus Konstantinopel die Kunde eingetroffen sein, der Divan habe in einer am 13. August abgehaltenen Sitzung einstimmig beschlossen, dem Sultan die Annahme der wienener Vorschläge anzurathen.

**Paris, 20. August.** Man behauptet, als gewiß, daß die Regierung Depeschen erhalten hat, welche die Annahme des wienener Vergleichsvorschlags von Seiten des Sultans anzeigen. Der Sultan würde nach Räumung der Donaufürstenthümer einen außerordentlichen Gesandten nach Petersburg senden und der „Moniteur“ dies morgen publiziren. Da Persigny die Agiotage hindern will, so hat er eine strenge Ueberwachung der telegraphischen Depeschen in den Journalen angeordnet.

Die Schwangerschaft der Kaiserin wird nächsten bekannt gemacht werden.

Der Kaiserliche Hof ist heute Morgen nach Dieppe gereist.

**London, 20. August.** In der Rede der Königin, mit welcher heute das Parlament vertagt wurde, heißt es unter Anderem: Mit großer Theilnahme und Besorgniß hat Ihre Majestät die ernstlichen Mißverständnisse wahrgenommen, welche zwischen Rußland und der Türkei neuerlich entstanden sind. Der Kaiser der Franzosen habe mit Ihrer Majestät in den ernstlichen Bemühungen zusammengewirkt, die Differenzen auszugleichen, deren Fortdauer Europa in einen Krieg verwickeln könnte. In Uebereinstimmung mit ihren Verbündeten handelnd und im Vertrauen auf die Bemühungen der zu Wien stattfindenden Konferenz, glaubt Ihre Majestät guten Grund zu der Hoffnung zu haben, daß ein ehrenvolles Arrangement bald zu Stande kommen werde. (Tel. C. B.)

### Stettiner Nachrichten.

**Stettin, 23. August.** Die Train-Colonne für das 2. Armeekorps, welche incl. eines Majors aus 28 Mann besteht, ist jetzt organisiert; am 25. werden noch nachträglich bei dem Oberstleutnant Köhler 3 berittene Landwirthschaftsbeamte erwählt werden, die je nach dem Erforderniß einzuberufen sind. Ueber die diesjährigen Divisionsübungen scheinen ganz feste Bestimmungen noch nicht getroffen zu sein und ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Divouals für diesmal ganz ausfallen. Sollte im Uebrigen die Krankheit hier heftiger auftreten, so ist von dem General v. Pilschfeld der Antrag gestellt worden, mit sämtlichem Militair aus der Stadt auf die umliegenden Dorfschaften rücken zu dürfen.

Das orthopädische Institut des Herrn Dr. Frankel erfreut sich einer stets wachsenden Theilnahme und erzählen die an dem diesmaligen Census Theilgenommenen von den guten Folgen ihrer gymnastischen Uebungen; namentlich daß die an einem verwaisten Kinde vorgenommene Kur Aussen erregt, welches nach Aussage des Arztes innerhalb zweier Monate vollständig geheilt sein wird.

Gestern Abend 10 Uhr traf das Dampfschiff „Disee“ mit 10 Passagieren von Königsberg ein.

Das königl. dänische Postdampfschiff „Eideren“ kam heute gegen 11 Uhr Vormittags mit 2 Passagieren von Kopenhagen an.

Heute wird im Lyceumtheater die neue Zauberposse „Ramp!“ von Restroy zum ersten Male und zwar zum Benefiz des Herrn Weirauch gegeben.

Der früher hier unter Theater-Direktion des Hrn. Gerlach engagirt gewesene Musikdirektor Thieme, ist kürzlich in Lübeck, wo er als Operndirigant angestellt war, plötzlich gestorben. (P. 3.)

In Schwedt a. O. wurde am 15. d. Mts. das neuerbaute katholische Kirchen- und Schulschloß durch den Berliner Probst Pöhlmann unter Assistenz von vier Geistlichen eingeweiht.

### Provinzielles.

**Stralsund, 19. August.** Se. Majestät der König traf heute um 4 Uhr Nachmittags auf der Rückfahrt von Schleimmin, Döviz und Carnin unter dem Gelächte der Glocken hier ein, besuchte die Marien- und

geschmackteste und Lebensbedrohendste, herauslockte, um Sidonia rettungslos zu verderben und ihres Erbes sicher zu sein. Die gefährlichsten Punkte der Urgicht, wobei Wolde Albrechts auch nach der Foller beharrte, lauteten: „Sidonia, wie sie, hätten jede einen Teufel, mit deren Hilfe sowohl der Pfarrer als dem Pfortner das Genid abgehoben sei.“ Herzog Franz, erschrocken, ließ unter dem 25. September 1619 die Akten an den Schöppenhof zu Stettin schicken, welcher sofort die Hinrichtung der Wolde Albrechts, aber nach vorhergegangener Confrontation mit dem Fräulein, erkannte, wozu Franz, dem man das Schlimmste eingeräumt, den Appocatus fisci, Herrn Christian Lüdke, abordnete. Jetzt war das Spiel in den rechten Händen. Sidonia, am 1. Oktober unter dem Vorsitze Jost's und Egger's vorgeladen, läugnete mit Heftigkeit und mit Vermuthungen auf den verabschiedeten Vetter die Beschuldigungen der Pore, schmälerte auf die Ausfertigung und den Fiscal, „der schlimmer als der Büttel selbst sei“, worauf auch sie auf fühligen Befehl im Kloster bewacht und verhindert wurde, in Stettin selbst ihre Unschuld darzutun. Wolde Albrechts dagegen erlitt am 8. Oktober, wie die Akten sagen, unter beharrlichem Befehnteisse ihrer und Sidonia's gemeinsamer Schuld, wie aber der spätere Anwalt des Fräuleins behauptet, getänzt durch ihre arglistigen Verberben und die tödtlichen Gesandnisse wider rufen, den Feuerort unweit Mariensief auf einem Sandhügel, wo noch spät der Wind Kopien und geschwärzte Knochen herausgeweht haben soll.

Die Hauptzeugin war jetzt todt, und ihre Urgicht gegen Sidonia stand deshalb unwiderruflich fest. Der Fiscal verfolgte nun, der Praxis gemäß, den Prozeß gegen die Letztere und weil die Unglückliche, von aller Welt verlassen und gehaßt, in der Abnung ihres Schicksals von Selbstentlebung sprach, und vergebliche Fluchversuche machte, trug Jener schon am 12. Oktober darauf an, die gefährliche Teufelsbuhlin an einen sichereren Ort als die Klostermauern zu bringen. In Folge jener Urgicht der Verbrannten und anderer leichtfertig aufgenommenen Kundschäften hatte Christian Lüdke bereits vierzig Artikel als Indicia beisammen, welche alle bösen Gerichte, die seit 16 Jahren im Umlauf waren, umfaßten, und, was bisher noch mit keiner Silbe erwähnt war, Sidonien bezüglichten, den Herzog Philipp II. wegen Rechtsverweigerung „zu Tode gebietet“ zu haben. Gegen alles redliche Rechtsverfahren, das aber im Perenprozeß, als einem Ausnahmegerichte, keine Anwendung fand, stützte der Fiscal seine Punkte besonders auf die Aussagen der Wolde Albrechts, jener Klosterknechten und anderer landesunkundiger Feindinnen der Angeklagten, nahm begierig das armseligste Geschwäg wie vom dreibeinigen Papen, welcher sich im Kloster oft bliden ließ, als hochpeinliche Indicia auf, suchte zur Beförderung des „summarischen Verlaufs“ ihr jede Redenswürdigkeit abzufriden, und setzte es, unter dem Vorgeben, außerhalb eines engeren Gefängnisses könne sie ihre Pexerei zum Schaden ihrer Ankläger und Belastungszeugen gebrauchen, durch,

Nikolai-Kirche, woselbst Allerhöchstdieselben von den Behörden empfangen und bald darauf, um dort den Kaffee einzunehmen, nach dem Rathause begleitet wurden. Nach Besichtigung des auf dem Markte aufgestellten Militairs begaben sich Se. Majestät nach dem Hofen hinab, woselbst Sie den zur Abfahrt bereit liegenden „Salamander“ bestiegen und nach kurzem Verweilen, gegen 5 1/2 Uhr, unter dem Jubel der Volksmenge nach Putbus in See fuhren.

Im Gefolge des Königs trafen gestern mit dem Salamander unter andern hohen Herrschaften auch Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident von Mantuffel hier ein, und nahmen sammtlich im „Hotel de Brandenbourg“ Abscheequartier, woselbst auch zu Ehren der hohen Gäste vom Rathe ein Diner veranstaltet. Der Herr Ministerpräsident begaben sich heute gegen 10 Uhr über Passow nach Berlin zurück, während die übrigen Herren sich wieder im Gefolge Sr. Majestät auf dem „Salamander“ nach Putbus einschifften.

**Belgard, 20. August.** Berliner Industrieller vulgo Spig haben treiben, wie bekannt ist, auch in vielen Theilen des Landes ihr fauberes Geschäft. Hier fand sich vor einigen Tagen ein solcher ein, der sich in einem Gasthose 2r Klasse ein Gabelstühnchen für 5 Sgr. geben ließ und verzehrte, sich beim Begleichen aber entschuldigte, daß er kein kleines Geld und nur einen 25 Pfaler-Kassenschein besäße, welchen er auch der sich im Hause nur allein befindenden Wirthin, die wohl zu lachen, aber Gedrucktes nicht zu lesen versteht, zeigte, um fortzugehen und ihn zu verwirfeln. Die Frau aber schlaue, merkte Unrath, daß er sie um die 5 Sgr. betrügen würde, erwiderte mit liebenswürdiger Geistesgegenwart, daß sie den Schein auch wechseln könne, zahlte ihm 24 Tplr. 25 Sgr. für eine Tabaksetzette heraus; er dankte herzlich, ging eiligst zum Thore hinaus und wollte verschwinden. — Der Gastwirth kam wenige Minuten darauf vom Felde nach Hause, erkannte den Betrug, machte Lärm und erwiderte den Dieb, mit Beihilfe von Gend'arm und Schutzmänn, 1/2 Meile von hier. Das Geld wurde gerettet und Lumpacius liegt in Ketten. — Dies zur Warnung für hübsche Gastwirthsfrauen, die Gedrucktes nicht lesen, Gekochtes aber wohl essen lassen können. —

Woggen gilt hier 2 Tplr. 5 Sgr., Kartoffeln 12 Sgr. pr. Schfl., das Schock Stroh 5 Tplr., der Etr. Hen 20 Sgr. Weizen, Gerste und Hafer in der Endtie; beide letzteren sehr lohnend; Preise noch nicht am Markt. Witterung: stürmischer und kalter Westwind.

**Heutenhagen, 20. August.** Am 18. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr strandete hier bei starkem NW-Winde ein Steinboot, nach Jantenhagen gehörig. Bei dem Herannahen an den Strand warf der eine Mann fortwährend Steine in die See, um besser über das erste Riff zu kommen und das Boot zu erleichtern. Es ging glücklich, die beiden Männer sind gerettet und das Fahrzeug sehr wenig beschädigt und auf den Strand gebracht.

### Bermischtes.

**London.** Unter dem Vorsitz von Milner Gibson hat sich hier eine Aktiengesellschaft gebildet, die die Patente eines gewissen Benlowesi an sich gekauft hat und ausbeuten will. Wenn die Erfindungen sich bewähren, so müssen sie eine große Umwälzung in das Druckwesen bringen. Es sind ihrer 9. 1) Leitern die am Fuß und an den Seiten gezeichnet sind; nach kurzer Anleitung kann jeder damit lesen, der das englische Alphabet kennt; bei Musikalien, fremden Sprachen und Prachtdruck gewähren sie auch dem Leser von Profession große Erleichterungen; eine mit ihnen gefestete Seite nicht umgekehrt, schwarz auf schwarz, sondern ist so lesbar wie ein gravirtes Thürschild. 2) Logotypen d. i. Typen, die nicht einen Buchstaben, sondern ein ganzes Wort enthalten. Die Schwierigkeiten, um deren Willen diese Typen von der „Times“ nach mehrjährigem Gebrauch aufgegeben wurden, obgleich das Lesen viermal schneller vor sich ging als auf die gewöhnliche Weise, sind beseitigt; die Ersparniß wird bei einer Zeitung von mäßiger Auflage auf 2000 Etr. jährlich angeschlagen; mit mäßiger Uebung kann ein Leser 5 bis 7000 Typen in einer Stunde setzen mit wenig Gefahr eines Irrthums. 3) Kasten zur Aufnahme von 1 bis 200,000 Typen, die nicht mehr Raum einnehmen als die gewöhnlichen. 4) Doppelter Satz; ein Manuscript kann gleichzeitig zweimal gesetzt werden in etwa 1 1/2 mal der Zeit, die ein einfacher Satz erfordert. Die pariser „Presse“ und das amsterdamer „Dandeleblatt“ liefern, die erste weil sie 2, das letzte weil es 4 Sätze gebraucht, mit sehr unvollkommener Maschinerie mehr Abzüge als die besten englischen Pressen. Wegen ihrer enormen Größe können die englischen Blätter bei dem bisherigen Letterdruck dieses Verfahren nicht durchführen; in Verbindung mit allen diesen Erfindungen wird es möglich. 5) Eine Vorrichtung, durch die jede beliebige Masse von Spatien schnell herausgenommen und abgelegt werden kann. 6) Eine Presse mit folgenden Eigenschaften; die Typen stehen auf der innern Seite eines Cylinders, können also durch die Centrifugalkraft nicht heraus-

geschleudert werden; die Lager für das weiße Papier und die Abzüge, die Schärzwalzen und alle andern Bestandtheile der Maschine sind im Innern des Cylinders angebracht, also große Raumersparniß; die Zwischenräume zwischen den Lagern für das weiße Papier und die Abzüge sind auf einige Zolle reduziert; das Aufnehmen und Ablegen des Papiers geschieht durch die Maschine selbst; verbunden mit doppeltem Satz würde eine solche Maschine 40,000 Abzüge in der Stunde liefern. 7) Schärzwalzen, die stets ihre Elastizität behalten, den Einflüssen der Witterung nicht ausgesetzt sind und mit beliebiger Schnelligkeit umgetrieben werden können. (Es scheint, daß sie mit komprimirter Luft gefüllt sind.) 8) Gussformen, 50 Procent billiger als die bisherigen. 9) Ein außerordentlich vereinfachter Druck für Blinde.

Den Wahrnehmungen zufolge ist es immer noch nicht genug bekannt, daß der bevorstehende deutsche Evangelische Kirchentag zu Berlin nicht am 13ten, sondern erst am 20sten September beginnen wird. Damit Einzelnen nicht unnöthiger Kostenaufwand und Zeitverlust entstehe, ist es dringend wünschenswerth, daß die Nachricht von dieser Verlegung möglichste Verbreitung erhalte.

### Stadtverordneten = Versammlung

Am Dienstag den 23ten d. Mts. ist keine Sitzung.  
B e g e n e r.

### Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Comp.

August.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reducirt.	22	937,19"	935,73"	936,07"
Thermometer nach Reaumur.	22	+ 13,5°	+ 16,1°	+ 14,3°

### Stettin, 22. August 1853.

	geford.	bezahlt.	Geld
Berlin . . . . .	kurz	100	—
Breslau . . . . .	kurz	—	—
Hamburg . . . . .	kurz	151 1/2	151 1/2
Amsterdam . . . . .	kurz	—	—
London . . . . .	kurz	—	6 20 1/2
Paris . . . . .	3 Mt.	—	6 19 1/2
Bordeaux . . . . .	3 Mt.	79 1/2	—
Augustbr.	—	—	110 1/2
Freiwillige Staats-Anleihe . . . . .	4 1/2 %	101 1/2	—
Neue Preuss. Anleihe pr. 1850 . . . . .	4 1/2 %	103 1/2	—
Staats-Schuldscheine . . . . .	3 1/2 %	93 1/2	—
Pommersche Pfandbriefe . . . . .	3 1/2 %	100	—
Rentenbriefe . . . . .	4 %	101	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Tplr. incl. Divid. vom 1. Januar 1852	—	—	587 1/2
Berlin-Stett. Eisenb.-A. L. A. u. B.	—	151	—
do. Prioritäts . . . . .	5 %	—	—
Stargard-Potenser Eisenb.-Aktien . . . . .	3 1/2 %	95 1/2	—
Stettiner Stadt-Obligationen . . . . .	3 1/2 %	—	93
do. . . . .	4 1/2 %	—	—
do. Stromversicherungs-Akt. . . . .	—	220	—
Preuss. National-Verficher.-Aktien . . . . .	4 %	125	—
Stettiner Börsenhaus-Obligationen . . . . .	—	—	—
do. Schauspielhaus-Obligat. . . . .	5 %	106	105 1/2
do. Speicher-Aktien . . . . .	—	—	—
Berlins-Speicher-Aktien . . . . .	—	—	—
Pomm. Provinzial-Zucker-Siederei-Aktien . . . . .	—	2800	—
Neue Stettiner Zucker-Siederei-Aktien . . . . .	—	800	—
Walgmühlen-Aktien . . . . .	—	125	—
Stettiner Dampf-Schleppschiff-Gesellsch.-Aktien . . . . .	—	800	—
do. Dampfschiff-Vereins-Aktien . . . . .	—	—	—

### Angekommene und abgegangene Schiffe.

Copenhagen, 17. August. Anne Sophie, Bierow, nach Stettin.  
Danzig, 19. August. Neue Hoffnung, Schwerdtfeger, von Swinemünde. Maria, Friederike, Magdorch, do. Champlon, Procter, do. 20. Vertrauen, Erdmann, von Stettin.  
Gloesener, 18. August. Columbus, Altmeyen, von Stettin.  
Göole, 19. August. Komel, Rurle, von Stettin.  
Grangemouth, 17. August. Olive, Targoose, nach Stettin.  
Grimsby, 18. August. Franziska, Bödow, von Stettin.  
Leith, 17. August. Friederike, — von Wolgast.  
London, 18. August. Johanna, Maß, nach Stettin.  
Pillau, 19. August. Ulrike, Schmidt, von Stettin. Heinrich, Albert, Böh, von Greifswald.  
Stocken, 19. August. Louise Henriette, Arndt, nach Stettin.  
Sunderland, 19. August. Lübeck, Rake, nach Stettin. Louise, Penril, nach Stettin.  
Vlie, 18. August. Carl, Allegonda, Thaden, nach Stettin.  
Swinemünde, 22. August. Pomona, Erich, von Uddervalla. Emilie, Martens, von Newcastle. Portensia, Bertholz, von Sunderland. Christiana, Klomann, von Bid. Gammelholm, Paris, von Copenhagen. Gustav, Edermann, do. Johanna, Wetherlund, von Hottenau. Hendrika, Nieboer, von Amsterdam. Olivebrande, Skelly, von Stornoway. Felene, Rehme, von Petersburg.

### In See gegangen:

20. Königsberg, Cybe, nach Königsberg.  
Preuss. Adler, Steffen, nach Cronstadt.  
Caroline Dittlie, Hanke, nach Hull mit Holz und Zink.  
Dyes, Triglass, nach England mit Weizen.  
21. John & Rebecca, Moon, nach Weymouth, do.  
Agnes, Moir, nach Yarmouth, do.  
Masche's Platz, Rieds, nach Rouen, do.  
Airdrie, Kenning, nach Belfast, do.  
Gipsy Queen, Wilson, nach Harlepool, do.  
Elizabeth, Dowe, nach Stocken, do.  
Anna, Kegefer, nach Havre mit Holz.  
Ida, de Jooge, nach Kiel, do.  
Atlas, Wough, nach Grimsby, mit Holz.  
Anna Elisabeth, Müller, nach Yarmouth, mit Weizen.  
Anna Margaretha, Jansen, nach Rotterdam, do.  
Stolpmünde, Schwerdtfeger, nach Stolpmünde mit Salz.  
Johanna, Maß, nach Bornholm mit Valla.  
Caroline, Stodmann, nach Stolpmünde, mit Salz.  
Experiment, Robertson, nach Bid mit Holz.  
Adolph v. Lodigow, Böh, do., mit Holz und Zink.

(Fortsetzung folgt.)



# Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 22. August. Gewitter-Regen, schwüle Luft.  
Weizen, sehr fest, 90pf. gelber loco 79 Thlr. bez. 89.90pf. gelber pr. August 78 1/2 Thlr. zu machen, 88.89pf. pr. Frühjahr 75 Thlr. bezahlt.

Roggen behauptet, 82pf. pr. August 54 1/2 Thlr. Gd., pr. September-Oktober 54 1/2, a 1/2 Thlr. bez., pr. Oktober-November 52 1/2 Thlr. Gd., pr. Frühjahr 52 Thlr. Gd., 52 1/2 Thlr. bez.  
Küßlen, 50 B. vom Boden 74 Thlr. bez.  
Leinöl loco mit Faß 11 1/2 Thlr. Br., 11 1/2 mit Faß bez.  
Küßl., animirt, pr. August 11 1/2 Thlr. Gd., pr. Septbr.-Oktober 11 1/2 Thlr. Gd., pr. Oktober-November 11 1/2, a 1/2 Thlr. bez., 11 1/2 Thlr. Br., pr. September-Oktober und Oktober-November im Verbande 11 1/2 Thlr. bez., pr. April-Mai 11 1/2 Thlr. bez.  
Spiritus, sehr fest, loco mit Faß 12 1/2 a 12 % bez., pr. August 12 % bez., pr. September-Oktober 13 1/2 % Gd., 13 1/2 % bez., pr. Oktober-November 14 1/2 % bez., pr. Frühjahr 15 1/2 % Gd.  
Zink 6 1/2 Thlr. Br.

(Oberbaum.) Am 20. August wurden fromwärts angeführt:  
56 B. Weizen, 70 Ctr. Klefsamen, 520 Ctr. Eisen, 75 Ctr. Zinkblech.  
(Unterbaum.) Am 20. August sind küstenwärts eingegangen:  
20 B. Küßlen.

Berlin, 22. August. Roggen pr. August 56 1/2, 55 1/2, a 1/2 Thlr. bez., u. Gd., pr. September-Oktober 54 1/2, a 54 1/2 Thlr. bez., pr. Oktober-November 53 1/2, 53 Thlr. bez. und Gd.  
Küßl., loco 11 1/2 Thlr. Br., pr. September-Oktober 11 1/2 Thlr. Br., 11 1/2 Thlr. Gd.  
Spiritus, loco ohne Faß 30 1/2 Thlr. Gd., pr. August-September 9 1/2 Thlr. bez., pr. Sept.-Oktober 27 a 26 1/2 Thlr. bez. und Gd.  
Breslau, 22. August. Weizen, weißer 79-89 Sgr., gelber 79 a 89 Sgr. Roggen 52-70, Gerste 43-52, Hafer 35-39 Sgr.

# Berliner Börse vom 22. August.

## Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief	Geld	Gem.		Zf.	Brief	Geld	Gem.
Freiw.-Anleihe	5	—	100 1/2	—	Schl. Pf. L. B.	3 1/2	—	—	—
St.-Anl. v. 50	4 1/2	103	—	—	Westpr. Pfbr.	3 1/2	96 1/2	—	—
do. v. 52	4 1/2	103	—	—	R. u. Am.	4	—	100 1/2	—
St.-Schl. d. See	3 1/2	—	92 1/2	—	Pomm.	4	—	100 1/2	—
Prich. d. See	—	143 1/2	—	—	Loth. Pfbr.	4	100 1/2	—	—
R. u. Sch. d. See	3 1/2	—	91 1/2	—	Preuß.	4	—	—	—
Bel. St.-Dbl.	4 1/2	—	101 1/2	—	Rh. & Pf.	4	—	100	—
do. do.	—	—	92	—	Sächsische	4	100 1/2	—	—
R. u. Am. Pfbr.	3 1/2	—	99 1/2	—	Schles.	4	100 1/2	—	—
D. Pfbr.	3 1/2	—	97 1/2	—	Eichst. Schl.	4	—	—	—
Pomm. do.	3 1/2	99 1/2	—	—	Pr. B.-A. Sch.	—	—	111 1/2	—
Posenische do.	4	—	104 1/2	—	Friedrichsdor.	—	13 1/2	13 1/2	—
do. do.	3 1/2	—	97 1/2	—	And. Goldmz.	—	11 1/2	10 1/2	—
Schles. do.	3 1/2	—	99 1/2	—					

## Ausländische Fonds.

Brschw. St. A.	—	—	113 1/2		P. Part. 300 fl.	—	—	—	
R. Engl. Anl.	4 1/2	—	115 1/2		Damb. Feuerf.	3 1/2	—	—	
do. v. Rothsch.	5	101 1/2	—		do. St. Pr. A.	—	64	—	
do. 2. 5. Stgl.	4	98 1/2	—		Lüb. St.-Anl.	4 1/2	—	—	
p. Sch. Dbl.	4	92 1/2	—		Kurb. 40 Thlr.	—	39 1/2	38 1/2	
p. Cert. L. A.	5	—	98 1/2		R. Bad. 35 fl.	—	23 1/2	—	
p. Cert. L. B.	—	23 1/2	—		Span. 3 1/2 Int. 3	—	—	—	
Poln. n. Pfbr.	4	—	95 1/2		= 1 a 3 1/2 Stg. 1	—	—	—	
p. Part. 500 fl.	1	—	90 1/2						

# Eisenbahn-Aktien.

Nachn.-Düsseld.	3 1/2	93 1/2 B.			Niedschl. III. Ser.	4 1/2	100 1/2 B.
Berg.-Märkische	5	85 1/2 B.			do. IV. Ser.	5	—
do. Prioritäts	5	102 1/2 G.			do. Zweigbahn	—	—
do. do. II. Ser.	5	—			Oberchl. Litt. A.	—	218 1/2 G.
Berl.-Anh. A. & B.	—	134 1/2 G.			do. Litt. B.	3 1/2	182 1/2 B.
do. Prioritäts	4	99 1/2 G.			Prinz-Bilbelms	—	—
Berlin-Hamburg.	—	111 1/2 G.			do. Prioritäts	5	—
do. Prioritäts	4	103 1/2 G.			do. do. II. Ser.	5	—
do. do. II. Em.	4 1/2	—			Rheinische	—	84 1/2 G.
Berl.-P.-Magdb.	—	97 1/2 B.			do. Stamm-Pr.	4	—
do. Prioritäts	4	99 1/2 B.			do. Prioritäts	4	—
do. do.	4	101 1/2 B.			do. v. Staat gar.	3 1/2	—
do. do. Litt. D.	4 1/2	101 1/2 B.			Mubport-Gr. Gl.	3 1/2	—
Berlin-Stettiner	—	150 1/2 B.			do. Prioritäts	4 1/2	—
do. Prioritäts	4 1/2	—			Stargard-Posen	3 1/2	95 B.
Bresl. Schw. Frb.	—	128 a 29 B.			Thüringer	—	113 B.
Coln-Mindener	3 1/2	421 1/2 G.			do. Prioritäts	4 1/2	102 1/2 B.
do. Prioritäts	4 1/2	102 1/2 G.			Wilsb. (Cof. Ddb.)	—	—
do. do. II. Em.	5	101 1/2 B.			do. Prioritäts	5	—
Düsseld.-Elberf.	—	—					
do. Prioritäts	4	—			Nachn.-Mährisch	6	82 1/2 G.
do. do.	5	—			Amsterd. Rotterd.	4	82 G.
Magdb.-Halberf.	—	192 G.			Esthen-Bernburg	2 1/2	—
Magdb.-Wittenb.	—	—			Kraus.-Oberschl.	1	—
do. Prioritäts	5	—			Kiel-Altona	4	—
Niederchl.-Märk.	4	99 1/2 G.			Medlenburger	4	49 1/2 B.
do. Prioritäts	4	100 1/2 B.			Nordbahn, Fr. B.	4	57 1/2 B.
do. do.	4 1/2	100 1/2 B.			do. Prioritäts	5	102 1/2 B.

# Inserate.

**Die Schlesische Feuer-, Land- und Wassertransport-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau** empfehle ich zu Versicherungen ganz ergebenst.

**G. A. Kaselow, Agent,**  
große Oderstraße No. 10.

## Todesfälle.

Unsere einzige Tochter Lina, welche in wenigen Wochen mit dem Gutsbesitzer Ronnemann zum Traualtar treten sollte, entschlief heute früh 4 Uhr.  
Stettin, den 21sten August 1853.

Masche und Frau, geb. Kirkein.

## Auktionen.

### Holz-Auktion.

Zum meistbietenden Verlaufe von 70 Klaftern eschenem Knüppelholze von vorzüglicher Beschaffenheit, aus dem Einschlage pro 1852-53, in Loosen von 2 Klaftern, steht  
Freitag den 26sten August d. J., Nachmittags 3 Uhr, Termin auf dem Rathsholzhofe vor der Dienstwohnung des Inspektor Didenburg an, und laden wir Käufer hiermit ein.  
Stettin, den 21sten August 1853.  
Die Dekonomie-Deputation.

## Verpachtungen.

### Verpachtung eines Lager- und Schiffsbauplazes.

Der auf der Silberwiese hinter der Eisenbahnbrücke hart an der Oder belegene, zu einem Holzlager oder einer Schiffsbaustelle sich eignende freie Platz soll für die Zeit vom 1sten September d. J. bis zum 1sten Juli 1856 an den Meistbietenden, mit Vorbehalt des Zuschlages, öffentlich verpachtet werden, und steht zu diesem Behufe  
Freitag den 26sten August d. J., Morgens 11 Uhr, im Magistrats-Sitzungslocale des hiesigen Rathhauses Termin an, zu welchem Pächter hiermit eingeladen werden.  
Stettin, den 21sten August 1853.  
Die Dekonomie-Deputation.



Das neue eiserne Personen-Dampfschiff  
„Die Dievenow“  
mit 3 bequem und geschmackvoll eingerichteten Kajüten und einer guten und billigen Restauration verkehrt, fährt jetzt vom 11. Juli bis 30. August a. e. regelmäßig:

Von Stettin nach Wollin und Cammin  
jeden Montag Mittags 1 Uhr,  
und jeden Donnerstag und Sonnabend  
Vormittags 11 1/2 Uhr.

Von Cammin nach Wollin und Stettin  
jeden Montag Morgens 7 Uhr,  
und jeden Dienstag und Freitag  
Morgens 9 Uhr.

Billets sind am Bord des Schiffes zu lösen.  
Der Hauptfahrplan, welcher am Bord des Schiffes, sowie bei Nachstehenden einzusehen ist, ergibt das Nähere.  
Passagieren, welche von Wollin aus nach den Baderörtern Misdroy und Neuendorf reisen wollen, weist Herr Gottthilf Roeppke in Wollin Wagen nach.  
Weitere Auskunft erhält man  
in Wollin bei Herrn Gottthilf Roeppke,  
in Cammin — B. Jahn,  
und hier bei dem Unterzeichneten.  
Stettin, den 9ten Juli 1853.

**J. F. Braennlich,**

Comptoir: Krugmarkt No. 973, 2 Treppen.

## Anzeigen vermischten Inhalts.

**Théâtre académique im Schützengarten.**  
Heute Dienstag den 23. August 1853:

**17te große Vorstellung**  
der bioplastischen, Ballettänzer-, Pantomimen-, Akrobaten- und gymnastisch-athletischen Gesellschaft

des  
**Giovanni Viti aus Rom.**

Anfang 7 1/2 Uhr. — Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt.

Den Restbestand von meinen Sommergegenständen, als:

**Röcke, Beinkleider, Westen**

u. s. w. verkaufe ich von heute ab zu auffallend billigen Preisen.

**M. SILBERSTEIN.**

Mein Lager fertiger Herren-Wäsche von Hemden, Chemisettes und Kragen in Leinen und Schirting, Unterziehhosen und Sackn

verkaufe ich zu enorm billigen Preisen.

**M. SILBERSTEIN.**

**Hüte und Mützen**

billigt bei

**M. SILBERSTEIN.**

**Westen** in Sammet, Seide, Piqué und Cachemire, sowie Halstücher u. Binden billigt bei

**M. Silberstein,**

Reichslägerstraße No. 51.

Am schnell zu räumen, habe folgende Waaren  
**Bedeutend heruntergesetzt.**

Wiener Long-Shawls, die sonst 35, 30, 20 rtl. kosten, für **23, 15, 10 rtl.**

Französ. u. Wiener Tücher, sonst 20, 15, 12, 10, 8 rtl., für **12, 9, 7, 5, 4, 3 rtl.**

Shawlstücher in reiner Wolle von 2 1/2 rtl. an, 1/2 gr. Tücher von 1 1/4 rtl.

Wollenzuge, die sonst 10, 7 1/2 u. 6 sgr. kosten, für **7 1/2, 5 u. 4 sgr.**

Schottische und glatte Thybets von 10 ggr. an, Zitz von 3 sgr. an.

Chaly-Roben, Barège, Jaconnet, außergewöhnlich billig.

**Seidenwaaren!** sowohl in schwarz in allen Breiten, wie auch schottische Changeants klein farrrirt, ebenso Satin und Atlas

zu niemals wieder vorkommenden Preisen.

**Mantillen!!** in Taft von 2 1/2 rtl., in Atlas von 3 1/3 rtl. an.

**Für Herren!!!** Hals- u. Taschentücher, Cravattes u. Westenstoffe zu heruntergesetzten Preisen.

**M. Hohenstein, Schulzenstraße 180.**

## Radikales Cholera-Elisir

von  
**Louis Wandram**  
in Braunschweig.

Der urfährliche Stoff zur Cholera morbus ist wie bei allen Koliken, die sich in and gesammelte, verdorbene, scharfe Feuchtigkeit, namentlich in der Gallenblase. Atmosphärische, miasmatische oder sonstige klimatische Einwirkungen verschärfen diese Feuchtigkeit bis zur höchsten Potenz und hindern die Gallenabsonderung; in je größerem Quantum die krankhaften Stoffe in Folge gewisser Nahrungsmittel oder einer unregelmäßigen Lebensweise sich in uns vorfinden, je rascher und leichter werden wir die Beute der sogen. asiatischen Cholera.

Genaue Beobachtungen bei vielen Fällen haben ergeben, daß man bei der Heilung dieser bössartigen Krankheit meistens mehr auf die Symptome, d. h. auf die äußern Wirkungen heilt, als auf die Quelle des eigentlichen Uebels zurückging und diese zu versiechen suchte.

Daher die vielen verunglückten Heilmethoden, daher, daß die Ärzte bis heute noch wegen des rechten Mittels und dessen Anwendung im Dunkeln tappen. So ist z. B. die empfindlichste Reizbarkeit, das rasche Schwinden der Lebenskräfte und Lebensfähigkeit, das kalte Erstarren der Haut nicht Ursache, sondern nur Wirkung, und vergebens wird man die Krankheit durch schmerzstillende Mittel, Aderlassen u. s. w. heben suchen. Die Cholera ist furchtlich, weil sie im rasenden Zuge ihre Opfer fordert; sie ist in der That mehr als jede andere Krankheit zu fürchten, weil sie ihre Opfer unvorherbereitet überrascht, und bei der geringsten Nachlässigkeit, die man sich schuldig macht, sofort tödlich wird. Aber die Cholera ist heilbar wie jede andere Krankheit und es giebt Schutzmittel gegen sie, so daß wir für sie unantastbar bleiben.

Die Erfahrung und häufige Anwendung hat nun folgendes Verfahren als die kräftigste Präservation wider die Cholera herausgestellt.

Sobald sich die Cholera in der Nähe zeigt, so nehme man Morgens und Abends eine Dosis meiner blutreinigenden Kräuterpulver, etwa von der Größe, daß man 8 Tage hindurch täglich 3-5 leichte Abführungen hat; vom neunten Tage nehme man täglich, so lange die Cholera in der Nähe weilt, Morgens und Abends je 1 Theelöffel voll meines Cholera-Elixirs, vermischt grünes Obst und alle saure Speisen. Dagegen sei das Verfabren

wider den Angriff der Cholera morbus

folgendes:

Im der Anfall ein leichter, so lege sich der Patient sogleich ins Bett, nehme 1 Theelöffel voll von meinem Cholera-Elisir, etwa 6 Minuten darauf 2 Theelöffel voll von meinem Kräuterpulver und hütle sich nun ein, und suche mit Hilfe einer Tasse Pfeffermünz- und Kamillen-Thee leicht zu transpiriren.

Nach erfolgtem Stuhlgang mehme man alle Stunden 10 Tropfen vom Cholera-Elisir, bis der Anfall vorüber ist.

Würde der Anfall aber ein bestiger sein, so hütle man den Patienten sofort in wollene Decken, lege ihm auf die Magengegend ein etwa 3 Hand breites und an den Enden etwa 1 Hand breites Senfplaster, gebe ihm zwischen 30-40 Tropfen vom Cholera-Elisir und lasse 2-3 Tassen heißen Pfeffermünz-Thee nachtrinken. Erfolgt hierauf die Transpiration, welcher durch scharfes Reiben nachgeholfen werden kann, so gebe man dem Patienten je nach dessen Schwächeren oder Härteren Constitution 2 bis 3 Theelöffel Kräuterpulver; sollten diese nach längerer oder kürzerer Zeit wieder ausgeflossen werden, so wiederhole man diese Dosis nach etwa einer Stunde.

So lange die erste Krisis dauert, d. h. bis die Haut wieder weich und elastisch geworden, der Patient zuerst wieder frei aufstehen, wird mit dem Elisir je 10 Tropfen alle 15 Minuten wie auch mit starkem Pfeffermünz-Thee fortgefahren.

Im die erste Krisis glücklich vorüber, so gebe man dem Patienten 1 Theelöffel Kräuter-Pulver und lasse ihn ganz nach Bedürfnis reines, wenn möglich recht kaltes Quellwasser trinken.

Als Reconvalescent wird neben recht kräftigen Nahrungsmitteln mit dem Elisir Morgens und Abends je 20 Tropfen bis zur gänzlichen Herstellung fortgefahren,

Nachdem ich meine geliebte Frau und zwei Kinder an der Cholera verloren und gleich darauf auch meine beiden anderen Kinder von 12 resp. 17 Jahren von dieser Krankheit ergriffen wurden, so danke ich deren Wiederherstellung allein nur den Wandram'schen Kräuterpulvern, nach welchen sie in dieser Krankheit selbst verlangten.

Dieses bescheinigt mit dankbarem Herzen für den Erfinder dieser Kräuter auf Eid und Gewissen

Heinrich Rahn.

Braunschweig, den 26sten August 1850.

Daß der hiesige Hof-Opern-Sänger Herr Heinrich Rahn die vorstehende Bescheinigung vor mir, dem hiesigen Notar Werner Langenhein eigenhändig unterschrieben hat, wird hierdurch auf dessen Requisition glaubhaft attestirt.

Braunschweig, den 26sten August 1850.

Der Herzoglich Braunschweigische Notar (L. S.) Werner Langenhein.

Die Morin'sche Buch- und Musikalien-Handlung (Léon Saunier) in Stettin, Mönchenstraße No. 464, nimmt Briefe für

**Louis Wandram in Braunschweig** entgegen.

**Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.**

Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet, kann sogleich oder zum 1sten Oktober d. J. in mein Material-Waaren-Geschäft als Lehrling eintreten.

**F. W. Kratz,**

Breitestraße No. 360.